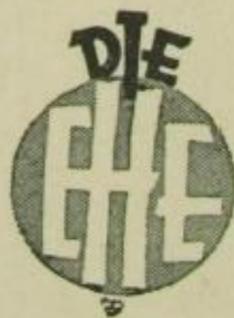


Adieu Berlin. In prähistorischen Zeiten, als man noch um van Gogh stritt und Wildenbruch aufführte, lebte in der Lütticher Straße zu Köln, in einem bemerkenswerten Junggesellenheim, der Regierungsassessor v. Wedderkop. Sein Lebenslauf zeigt, was alles aus einem Kunstschriftsteller werden kann. Ich erinnere mich eines flottgeschriebenen Büchleins, einer Art von Vademekum für die Kölner Sonderbundaussstellung von 1912, und mit besonderer Vorliebe einer geradezu gediegenen, heute keineswegs veralteten Studie über den Maler Ernst te Peerdt. Kleine Kritiken, die hier und da wie lustige Wellenspritzer auf dem trübgrauen, unergründlichen Ozean der Kunstschriftstellerei auffunkelten, erfreuten durch gepflegte Sprache auch dann, wenn sie durch scheinbare Schnoddrigkeit empfindsame Gemüter verletzten. H. v. Wedderkop zog nach Berlin; die Leser dieser Zeitschrift kennen seine Mission, seine Neigungen und Abneigungen. Der im Aphorismus und im gepflegten Essay scheinbar sich auszugeben schien, überrascht durch einen Roman, den S. Fischer verlegt hat. Vor diesem Roman warne ich alle, die von solcher Lektüre aufregende Geschehnisse, wilde Romantik, zarte Liebesepisoden und abgründige Psychologie erwarten. Vielleicht findet der Verfasser, daß derartiges durch Sling und geringere seiner Kollegen hinreichend ins Haus geliefert wird. „Zeitsatire“ wäre vielleicht die richtige Bezeichnung für das oft hinreißend gut geschriebene Buch, aber auch dieser Ausdruck trifft nicht ganz den Kern. Denn im Grunde ist dieser Herr v. Thienen, der in den Mittelpunkt des Geschehens auf der von Sommergästen überfluteten Nordseeinsel gerückt ist, obschon er eigentlich nur als Ansager auftritt, eine verdammt ernsthafte Persönlichkeit. Sein Zynismus verbirgt, wie fast immer, wenn er nicht vom Biertisch abstammt, innere Schamhaftigkeit, und die Weltweisheit, die er predigt, ist keineswegs frei von einer Abgeklärtheit, die uns einst wie heute den alten Stechlin so liebenswert erscheinen ließ. Also ein mondäner Fontane? Vielleicht wird es der Autor einmal. Aber schon jetzt einer, dem keine erlaubte Clownerie fremd ist, und der die guterfundnen oder dem Leben behend nachgezeichneten Figuren mit einer sehr überlegenen Regie durcheinanderpurzeln läßt, bis ein mit richtiger Feuersbrunst versehener Naturausbruch sie alle wieder in ihren gewohnten Leerlauf zurückscheucht.

Dr. Walter Cohen.



Ihre Physiologie, Psychologie, Hygiene und Eugenik

Ein biologisches Ehebuch

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von Dr. Max Marcuse. 1927. Geh. RM 18.—, in Leinen gbd. RM 20.—

Ein umfassendes, in jeder Beziehung wertvolles Buch. Auch die Frau sollte diese Bibel der Ehe lesen. „Kölnisches Tageblatt“

Ausführlicher Prospekt steht gern kostenlos zur Verfügung

A. Marcus & Weber's Verlag, Berlin W10, Genthiner Straße 38